



P. Herfried (Anton) Holzgaßner OSB

Mönch, Priester und Missionar
26. Januar 1917 - 6. September 2007

Am Donnerstag, dem 6. September 2007, starb am frühen Morgen im Krankenhaus zu Ballito, unweit von Durban, der Senior unserer Gemeinschaft und Jubilar an den Folgen eines Schlaganfalls, den er am Tag zuvor in Mandeni, Zululand, erlitten hatte.

P. Herfried ist am 26. Januar 1917 in Au am Inn geboren. Sein Vater hatte fünf Kinder von seiner ersten Frau und heiratete nach deren Tod (+1912) Elisabeth Fellermaier, die ihm einen Sohn schenkte, unseren P. Herfried. Ausser P. Herfried wählten noch zwei weitere Holzgaßner Kinder den Ordensberuf. P. Vinzenz Holzgaßner (1901-1992) trat bei den Missionsbenediktinern von St. Ottilien ein und wirkte 61 Jahre in der Mission von Peramiho. Schwester Odila Holzgaßner (1911-1998) schloss sich den Heilig-Kreuz-Schwestern an. Obwohl die Holzgaßner Familie nicht mit zeitlichen Gütern gesegnet war, scheute der Vater von P. Herfried – er war Schuhmacher – keine Mühe, um seinen beiden Söhnen den Besuch einer höheren Schule zu ermöglichen. Nur so konnten diese ihren Traum vom Priestertum zu einer Zeit verwirklichen, als es für Jugendliche aus armen, ländlichen Gegenden wahrlich nicht einfach war „zu studieren“, wie man damals sagte. Benedikt, der spätere P. Vinzenz, kam zuerst ins Seminar nach St. Ottilien. Viele Jahre später folgte diesem sein jüngster Bruder Anton (P. Herfried) nach. Dieser beendete sein Gymnasialstudium in Dillingen und trat im November 1937 in St. Ottilien ein. Am 8. November 1938 legte er als Frater Herfried in der Erzabtei seine Zeitlichen Gelübde ab. Noch während seines Philosophiestudiums musste er einrücken. Im zweiten Weltkrieg war er als Soldat in Polen, Frankreich, Belgien, Ukraine und auf der Insel Kreta stationiert. Anlässlich eines Fronturlaubs kam er am 17. April 1941 nach St. Ottilien. Es war der Tag, an dem eine Abordnung der Gestapo gerade daran war, die Erzabtei aufzuheben. Hie und da erzählte P. Herfried, was er damals erlebte. Vor jedem Eingang zum Kloster stand ein Gestapo Mann, um zu verhindern, dass jemand die Gebäude betrat. P. Herfried brachte es aber fertig, unbemerkt durch einen Kellereingang in die Klausur zu gelangen. In seiner Wehrmachtsuniform trat er vor den Gestapo Kommandanten und beklagte sich: „Wie können Sie uns unsere Heimat wegnehmen und gleichzeitig erwarten, dass wir für unser Land den Kopf hinhalten?“ Eine solche Bemerkung konnte zur damaligen Zeit eine Person ins KZ bringen. Das kümmerte aber P. Herfried in keiner Weise. Angst vor Menschen war ihm unbekannt. Er sagte immer frei heraus, was er dachte. Im Mai 1945 kam er in Larzack, Südfrankreich, in Gefangenschaft. Ein paar Monate später wurde er nach Chartres verlegt, wo bereits Hunderte von deutschen Kriegsgefangenen im dortigen Lager warteten. Sie alle waren Priesteramtskandidaten, die schon vor dem Krieg mit dem Studium der Philosophie oder Theologie begonnen hatten. Als Kriegsgefangene in Chartres hatten sie nun Gelegenheit, ihr Studium wieder aufzunehmen. Bis März 1947 blieb P. Herfried in Chartres. Nach seiner Freilassung schloss er sein Theologiestudium im Priesterseminar zu Dillingen ab. 1948 durfte er seine ewigen Gelübde ablegen und am 2. April 1949 weihte ihn Weihbischof Franz Xaver Ebele in der Klosterkirche zu St. Ottilien zum Priester.

Am 26. März 1950 erhielt P. Herfried das Missionskreuz für Zululand. Er reiste mit dem Flugzeug nach Südafrika und traf am 15. Mai in Eshowe ein. Nach einem fünfmonatigen Aufenthalt in Twasana, wo er Englisch und Zulu lernte, trat er seinen ersten Posten als Kaplan in Nongoma an. P. Ignaz Jutz (1897-1973) war sein Superior. Von Nongoma wechselte er 1951 als Kaplan nach Mahlabatini. Dort blieb er fünf Jahre. Anschliessend folgten nochmals sieben Jahre als Kaplan und Leiter des kleinen Seminars in Inkamana. Damals machte er sich besonders verdient in der schwierigen Farmseelsorge, wofür er sich noch Grundkenntnisse in Afrikaans, der Muttersprache vieler (weißer) Farmer, aneignete. 1963 ernannte ihn Bischof Aurelian Bilgeri zum Pfarrer von Mahlabatini. 1980 zog er als Superior auf die Station Fatima. 1989 übernahm er den gleichen Posten in Twasana. Sechzehn Jahre lang kümmerte er sich dort um die Seelsorge im Mutterhaus der afrikanischen Benediktinerinnen. Dazu betreute er noch eine 1000-Seelen Pfarrei mit mehreren Außenposten. In dieser Zeit führte er mit Hilfe seiner vielen Wohltäter die Schulspeisung für Tagesschüler ein, die die Klosterschule von Twasana besuchten. Es war ein Projekt, das ihn bis zu seinem Lebensende sehr am Herzen lag. Im Dezember 2005 kehrte er als immer noch rüstiger 89-jähriger in die Abtei Inkamana zurück. Dort half er weiterhin bereitwillig vor allem in der Schwesternseelsorge mit. Im November 2006 zog er schliesslich nach Mandeni und betätigte sich im dortigen Hospiz als Seelsorger.

P. Herfried war ein Mann voller Energie mit einer fast militärisch anmutenden Disziplin. Noch bis ins hohe Alter war er in der Diözese als Jugendkaplan tätig. Der Erfolg der CHIRO-Jugendbewegung war vor allem seinem Engagement zu verdanken. Sowohl bei seinen Mitbrüdern als auch unter den Laien und im Klerus der Diözese genoss er hohes Ansehen. Er war viele Jahre im Seniorat des Klosters und im Priesterrat der Diözese vertreten. Mit ihm verliert die Abtei Inkamana einen Mitbruder, der als Mönch und als Missionar ein leuchtendes Beispiel war.

Das Requiem und die anschließende Beerdigung finden am 10. September um 10.30 Uhr in der Abtei Inkamana statt.

In der Heimatabtei St. Ottilien wird das Requiem am Samstag, den 15. September, um 11.15 Uhr in der Abteikirche gehalten.